

Eltern erhalten Hilfe bei Erziehungsfragen

NICOLA ARNET | PFORZHEIM

Was tun, wenn das Kind ständig trotz? Wie vorgehen, wenn man konsequent bleiben will? Und wie mit dem Nachwuchs umgehen, der sein kleines Geschwisterchen ablehnt? Mit diesen und ähnlichen Fragen kommen Eltern zu Regine Reinold. Die Diplom-Sozialpädagogin arbeitet seit Mai vergangenen Jahres in der evangelischen Kita an der Stadtkirche. Ein Mal pro Woche bietet sie dort im Rahmen des Projekts „Erziehungsberatung vor Ort“ eine offene Sprechstunde für Eltern und Erzieher an.

„Wir müssen dahin gehen, wo die Eltern sind“, begründet Diakon-Geschäftsführerin Sabine Jost den niederschweligen Ansatz dieser Kooperation der Erziehungsberatungsstelle Pforzheim mit evangelischen Kindertageseinrichtungen. Denn viele Familien erreiche man in der Beratungsstelle nicht.

Bei dem bis Dezember 2019 von der Stiftung kirchliche Arbeit finanzierten Projekt hingen ist Erziehungsberaterin Regine Reinold jeweils einmal pro Woche an zwei innerstädtischen Kitas präsent – insgesamt für acht Stunden. Neben der Kita an der Pestalozzistraße eben auch in der Kita an der Stadtkirche, die 69 Kinder aus mehr als 20 Nationen unter einem Dach vereint.

Für deren Leiterin Anja Gabriel ist das Angebot „genau das, was wir brauchen“. Aus diesem Grund hat sie den Eltern die Erziehungsberatung auch als ein Geschenk vermittelt – bei Gesprächen im Elterncafé und aufgrund von Sprachbarrieren auch symbolhaft mit einem laminierten Schild in Geschenkform, das immer dann an der Tür hängt, wenn Regine Reinold in der Kita ist.

Mit Erfolg. Seit Beginn der Kooperation hat die Sozialpädagogin bei 22 Terminen 16 Elterngespräche geführt und acht Mal Erziehungsberaterinnen beraten. Denn auch diese haben Fragen, wie Margarete Barth erläutert. Etwa, wenn ein Kind ständig über Bauchschmerzen klagt, der Arzt aber keine körperliche Ursache feststellen kann. Oder wenn ein Kind extrem stur ist und ein hal-



Neuer Baustein: In zwei innerstädtischen Kitas gibt es Erziehungsberatung vor Ort. FOTO: SKOLIMOWSKA/DPA

bes Jahr lang mit niemandem redet. „Da weiß auch ich nicht mehr weiter“, sagt die erfahrene Erzieherin. Es sei für alle Beteiligten gut, wenn noch ein Dritter einen Blick auf die Probleme werfe.

Und die sind mannigfaltig. „Die Erziehungskompetenz der Eltern hat nachgelassen und die Unsicherheit zugenommen“, sagt Jost. Grenzen zu setzen, konsequent zu sein, Rituale und verlässliche Strukturen zu schaffen, falle vielen sehr schwer, haben die Mitarbeiterinnen der Kita festgestellt. Hier kann das Gespräch mit den externen Beratern helfen, mehr auf das eigene Bauchgefühl zu hören, die Sichtweise anderer zu sehen und vielleicht auch in seinem Weg bestärkt zu werden.

Durch den Kontakt und das entstandene Vertrauen zu Reinold hofft, Jost auf diesem Weg auch Eltern von Kindern mit schwerwiegenden Problemen in die Beratungsstelle im Melanchthonhaus hinzuführen, weil man dort eben personell und räumlich mehr Unterstützungsmöglichkeiten habe. Zudem gibt es bereits Sondierungsgespräche, die Kooperation auf die Kita an der Maximilianstraße auszuweiten. „Denn wir müssen mehr aufsuchende Beratungsleistung anbieten wie bisher“, sagt Jost. Vielleicht erfüllt sich dann auch der Traum von Kita-Leiterin Gabriel nach einer Schuldner- oder Sozialberatung im Kindergarten.

Ein hölzerner Leuchtturm namens Carl

- Bundesumweltstiftung überreicht Förderbescheid in Höhe von 330 700 Euro.
- Baugenossenschaft Arlinger beschreitet mit Holzhochhaus neuen Weg.

MARTINA SCHAEFER | PFORZHEIM

Das geplante Hochhaus an der Carl-Hölzle-Straße soll bundesweites Vorbild werden: Die Baugenossenschaft Arlinger will dort ein 45 Meter hohes Haus aus heimischen Nadelholz bauen – mit Namen Carl. Es wird mit 14 Stockwerken das höchste seiner Art in Deutschland sein. Sogar an der Fassade und an Teilen des Erschließungskerns aus Beton soll die Holzstruktur ablesbar sein. „Läuft der Bau erfolgreich, kann er dank seines Modellcharakters ein Leuchtturm für die Holzbaubranche werden. Gleichzeitig wird mithilfe dieses regionalen, nachwachsenden und klimaschonenden Materials dringend benötigter Wohnraum geschaffen“, sagt der Generalsekretär der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), Alexander Bonde, anlässlich der Übergabe des Förderbescheids zum Projektstart (die PZ berichtete). Die Stiftung fördert das von Peter W. Schmidt Architekten entworfene 30-Millionen-Euro-Vorhaben mit 330 700 Euro. In dem insgesamt dreiteiligen Bau – neben dem Hochhaus entstehen zwei flache Gebäude aus Holz – sollen 73 Wohnungen, eine Kita für rund 100 Kinder sowie eine Bäckerei mit Café bis Ende 2021 Platz finden. Vom ersten Tag an saßen Brandschützer und Tragwerksplaner mit dem Architekten sowie Bauherren am Tisch. Denn für das serielle Bauen mit Holz ab 22 Metern Höhe gibt es wenig Erfahrung. „Das Haus kann einem Vollbrand 90 Minuten widerstehen“, erklärte Bauingenieur Gordian Kley von merz kley partner. Für den Arlinger-Vorstandsvorsitzenden Carsten von Zepelin ist klar: „Wir werden mit Carl in eine neue Richtung weisen.“



Holz in der Tragwerkskonstruktion und an der Fassade: Mit dem von Peter W. Schmidt geplanten Hochhaus an der Carl-Hölzle-Straße will die Baugenossenschaft Arlinger einen neuen Weg beschreiten. VISUALISIERUNG: PWS



Platz für 73 Wohnungen, eine Kita, Gastronomie und Tiefgarage: Das Modell begutachten Peter W. Schmidt (Architekt), Carsten von Zepelin (Baugenossenschaft), Gordian Kley (merz kley partner), Alexander Bonde (Bundesumweltstiftung), Jürgen Kurz (Aufsichtsrat) und Sibylle Schüssler (Baubürgermeisterin, von links). FOTO: MEYER

Das Holzhochhaus hat eine eigene Internetseite: www.carl.arlinger.de

JOURNAL

Andacht im Zeichen des Nagelkreuzes

PFORZHEIM. Wie an jedem letzten Freitag des Monats findet auch im Januar die Versöhnungsandacht um das Nagelkreuz von Conventry statt. Morgen, 25. Januar, versammeln sich die Betenden um 12 Uhr in der Krypta der Herz-Jesu-Kirche. In Verbundenheit mit vielen weiteren Nagelkreuzzentren weltweit wird neben der Versöhnungslitanei „Vater vergib“, eine Betrachtung zum Thema „Mach doch, was du glaubst“ im Mittelpunkt der Andacht stehen. Die musikalische Gestaltung liegt in den Händen von Evelyn Grizfeld. pm

Studenten zeigen eigene Filme

PFORZHEIM. Kurz, analytisch, experimentell – die Kurzfilme der Designstudierenden der Fakultät für Gestaltung der Hochschule Pforzheim fesseln und inspirieren. Am Montag, 28. Januar, sind ab 18 Uhr in der Aula der Fakultät an der Holgartenstraße 36 filmische Arbeiten aus dem aktuellen Semester zu sehen. Entstanden sind die Beiträge zum Thema „Systems and Patterns“ im Lehrbereich „Gestaltung mit audiovisuellen Medien“. Der Eintritt ist frei. pm

Mitmachen beim Straßentheater

PFORZHEIM. Die ökumenische Citykirche sucht Interessierte für die Teilnahme an der Straßentheateraktion „Mahl ganz anders“ am Nachmittag des Gründonnerstag, 18. April, in der Pforzheimer Innenstadt. Dazu gibt es ein erstes Treffen und zwei weitere Probentermine. Interessierte sind am Donnerstag, 31. Januar, um 18 Uhr im Lutherhaus am Schloßberg 6 eingeladen. pm

Weitere Infos im Internet auf www.mahlganzanders.de

Theaterstück fällt aus

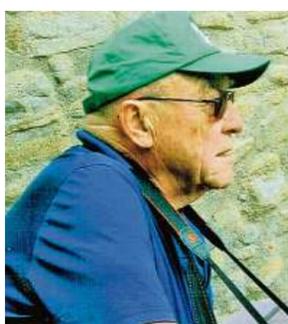
PFORZHEIM. Die erste Vorstellung des Stücks „Die Händlerin der Worte und die gestohlenen Wörter“ am Sonntag, 27. Januar, um 15 Uhr im Malersaal des Kulturhauses Osterfeld ist abgesagt. Die zweite Vorstellung am Montag, 28. Januar, um 10 Uhr findet statt. Bereits gekaufte Karten können an den jeweiligen Vorverkaufsstellen zurückgegeben werden. pm

Ballett aus Moskau tanzt im CCP

PFORZHEIM. Das Russische Nationalballett aus Moskau gastiert am Freitag, 22. Februar, mit „Schwanensee“ im CongressCentrum. Start ist um 20 Uhr. Tickets gibt es bei allen bekannten Ticketportalen und Vorverkaufsstelle. pm

Reuchlin macht Sprache erlebbar

PFORZHEIM. Für Viertklässler, die die Welt der Fremdsprachen entdecken wollen, gibt es am Reuchlin-Gymnasium am Donnerstag, 7. Februar, von 14 bis 15.30 Uhr einen Language Day – zu Deutsch: Sprachtag. Schüler stellen an diesem Tag unterschiedliche Sprachen vor und laden ein zum Mitmachen und Gestalten. Interessierte Viertklässler sind hierzu eingeladen. Während die Kinder an unterschiedlichen Sprachstationen verweilen, gibt es für Eltern die Möglichkeit zu Gesprächen bei Kaffee und Kuchen. pm



Trauer um Manfred Zoch. FOTO: PRIVAT

Gartenfreunde verlieren mit Manfred Zoch ihren Ehrenpräsidenten

PFORZHEIM. Am 11. Januar ist der Ehrenvorsitzende des Bezirksverbands der Gartenfreunde Pforzheim, Manfred Zoch, im Alter von 81 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit gestorben. Zoch war 45 Jahre Mitglied und Gartenpächter im Ortsverein Gartenfreunde Buckenberg und hat zusammen mit seiner Ehefrau Barbara den Garten liebevoll bewirtschaftet und

war im Verein sehr aktiv. Im Bezirksverband war er sechs Jahre als Kassier tätig. Im Jahr 2010 übernahm er das Amt des ersten Bezirks-Vorsitzenden. Unter seiner behutsamen und ausgleichenden Führung wurde der Zusammenhalt der sechs Pforzheimer Ortsvereine gefördert. Zu den Vertretern der Stadtverwaltung baute er einen sehr guten Kontakt auf.

Durch ein erweitertes Angebot an Lehrfahrten, Ausflügen und Vorträgen hat er das Leben der Mitglieder auf fachliche Fortbildung und mehr Öffentlichkeit gelenkt. Im Oktober vergangenen Jahres musste Manfred Zoch schweren Herzens gesundheitsbedingt den Garten und sein Amt aufgeben. Für seine Verdienste wurde er noch im selben Monat zum Ehren-

vorsitzenden des Bezirksverbands der Gartenfreunde Pforzheim ernannt. In einer Pressemeldung erinnert der Vorstand des Bezirksverbands der Gartenfreunde Pforzheim im Namen der Ortsvereine Brötzingen, Buckenberg, Eisinger Landstraße, Mangerwiese-Haidach, Südstadt und Wartberg an das jahrzehntelange Engagement Zochs für den Verein. pm

Mehr Handelsfreiheit in einem Teil der Wilferdinger Höhe

Verwaltungsgerichtshof erklärt strikte Vorgaben der Stadt für Ex-Familia-Immobilie für ungültig – Kein Präzedenzfall, Thema offenbar vorbei

PFORZHEIM. Mit einiger Aufmerksamkeit blickt mancher Besitzer von Handelsflächen auf der Wilferdinger Höhe auf ein neues Urteil des Verwaltungsgerichtshofs Baden-Württemberg. Dies hat für einen kleinen Teil des großen Gewerbegebiets die seit einigen Jahren geltenden strengen Handelsauflagen für unwirksam erklärt (die PZ berichtete). Die Stadt muss nun einen neuen Bebauungsplan für dieses Areal aufstellen.

Viele weitere Immobilienbesitzer an der Karlsruher Straße und ihren Nebenstraßen hätten diese Auflagen ebenfalls gerne gelockert, mit denen die Innenstadt besser gegen großflächige, mit

dem Auto gut erreichbare Konkurrenz am Stadtrand geschützt werden soll. Der Freiburger Rechtsanwalt Jan Dohle (Kanzlei Dohle&Simon) hat den erfolgreichen Normenkontrollantrag gegen den Bebauungsplan für das frühere Familia-Gebäude eingereicht. Nach seiner Einschätzung geht von der Entscheidung keine Präzedenzwirkung für die gesamte Wilferdinger Höhe aus. Die Stadt müsse lediglich in dem betroffenen Sondergebiet die Vorgaben lockern und etwa die bestehenden Verkaufsflächen der unterschiedlichen Sortimente sich frei über die ganze Immobilie verteilen lassen, anstatt sie nach einem Wechsel



Vor über acht Jahren zog Familia aus, Kaufland ein – ein Handelszentrum ist die Immobilie geblieben. FOTO: KETTERL

nur in dem jeweiligen Ladengeschäft und ausschließlich einem Handelsunternehmen aus der entsprechenden Branche zu überlassen. Konkret hätte bislang in ein

aufgegebenes Textilgeschäft von 1000 Quadratmetern nur ein Textilgeschäft mit 1000 Quadratmetern einziehen können, anstatt etwa einem Tchibo an anderer Stelle des Gebäudes dann auf 1000 Quadratmeter den Verkauf von Textilien zu erlauben.

Die Stadt sei hier einem Irrtum unterlegen: Der Marktwert der Immobilie sei durch diese Vorgaben zu stark eingeschränkt worden. Ändere die Stadt dies nicht, könne dies Entschädigungszahlungen aus dem städtischen Etat nach sich ziehen. Ein Präzedenzfall entspreche nicht, weil der Rest der Wilferdinger Höhe rechtlich nicht als ein solches Sondergebiet definiert

wurde, so Dohle. Es handelt sich um ein Gewerbegebiet, für das die Stadt city-typische Sortimente wie Mode begrenzt hat und nur noch dort zulässt, wo es entsprechende Läden schon gab. Gegen diese Reglementierung des gesamten Gewerbegebiets war ein anderer Vorstoß verschiedener Immobilienbesitzer gescheitert. Nach dem jetzigen Urteil wundere er sich darüber noch einmal mehr, sagte einer von ihnen zur PZ. Allerdings sind, wie aus Händlerkreisen und auch aus dem Rathaus zu hören ist, die Einspruchsfristen höchstwahrscheinlich verjährt. Soweit bekannt, gibt es auch keine offenen Verfahren mehr. kli